Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 50

Artikel: Wem Gott ein Amt gibt
Autor: Hamlin, Jack
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458548

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

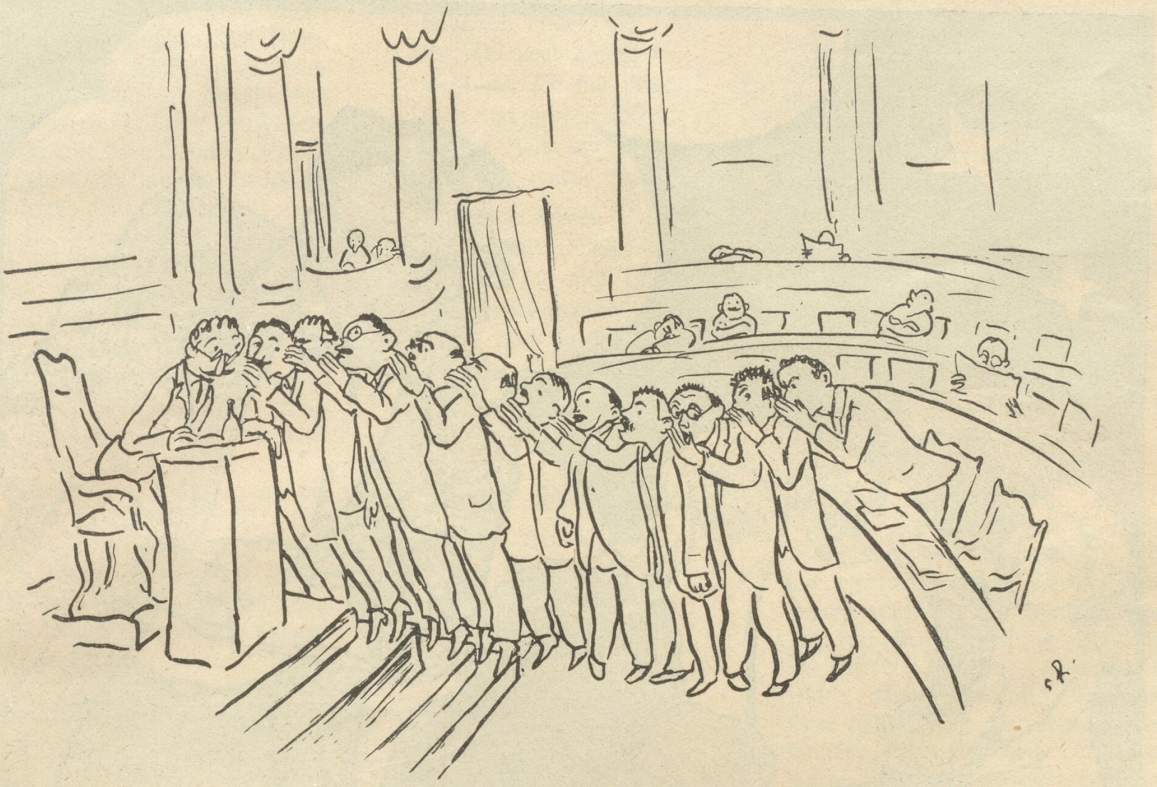
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Vorschlag

Gr. Rabinowitch



zur Verständigung im Nationalratssaal trotz der schlechten Akustik.

Wem Gott ein Amt gibt . . .

Im Hirschen sitzt die übliche Jaßgesellschaft beisammen, von den Stammgästen Jazz-Band genannt, wegen des Spektakels, den sie beim Spiel verführen. Ein Gymnasialprofessor, ein unternehmungslustiger Rentner, ein schwergeprüfter Zahnarzt und ein alter Eisenhändler. Der Professor ist temperamentvoll und „überreizt" sich gewöhnlich. Der Rentner ist energisch und zielbewußt. Der Eisenhändler jammert, nörgelt und „mauert" und der Zahnarzt läßt alles über sich ergehen und lächelt schmerzlich, wenn anstatt e r dem andern der andere i h m die „Z e h n e" herausholt. Der offizielle „Kibitz" Prof. Schmiedhuber spielt gelegentlich auch, wenn der dritte Mann fehlt — und wie! Originell ist sein Spiel zwar stets, findet aber nicht immer den Anklang der Mitleidenden. Der Eisenhändler hatte wieder einmal ganz sonderbar „ausgespielt", gewann aber trotzdem.

„Wem Gott ein Amt gibt, gibt er auch den Verstand" — brummte Schmiedhuber in seinen Bart.

„Ich habe aber ja gar kein Amt", sagte der Eisenhändler.

„Na, also sehen Sie", erwiderte trocken der Professor.

Jack Hamlin

Dämmerstunde

Verglommen ist des Lichtes letzter Schein.
Im dunkeln Zimmer träume ich, allein;
matt blinkt herein durch's Fenster die Laterne;
des Tages Lärm erstarb in weiter Ferne.

Da, aus der Stille, die mich rings umwob,
ein zart Geräusch sich leise jetzt erhob:
der müde Fall von einem Rosenblatte,
das niederschwebte auf die Marmorplatte . . .

Es ist des Herbstes letzte Farbenpracht,
von einer lieben Hand mir heimgebracht,
die welkend ihre Blüten niederstreut,
wie Tropfen in den Schoß der Ewigkeit.

Ich lausch dem Fall der Blätter, wie gebannt —
da tönt ein leis Klavierspiel durch die Wand,
traumhaft, vernehmbar kaum, schier nur erfühlt,
Vom Nachbarhaus, wo man Tschaikowsky spielt.

Schwermüt'ger Klänge weiche Melodie
voll süßen Wohllauts und Melancholie
schmeicheln sich innig mir ins Herz hinein,
als denke eine ferne Seele mein.

Vergang'ner Dinge Wesen, Charme und Duft,
die keine Sehnsucht mehr ins Leben ruft,
umgeistern mich, als wie ein Echo lind
aus Tagen, welche längst verklungen sind.

E. Beurmann

*

Reflexion

Gauner (eine Kasse erbrechend): „Glingt's, bin i versorgt, verwütscheis mi, bin i au versorgt."

Das Fremdwort

Nach den Lehrlingsprüfungen liegen die geleisteten Arbeiten und Werkstattstücke zur öffentlichen Besichtigung in einem geeigneten Saal auf; Namen, Meister, Zeit sind auf einem Zettel beigefügt.

An einer ältern Weste ist zu lesen: Frida Zimmerli, Herrenschneiderin; am S c h i e l e geflickt ¾ Stunden.

Armer Kerl — in Berlin kommt er um seinen Ministerposten und in der Schweiz flickt man auch noch ¾ Stunden an ihm herum.

Fr.

*

Wir begegnen auf der Straße zwei Herren. „Das ist der Pianist Gieseking", sagt mein Freund.

„Und der Andere?"

„Das ist sein Interpresario."

„Aha — ich glaube, man sagt, Interprat, oder nicht?"

„Oder auch Improvisator —."

Es ist alles ungefähr dasselbe.

Fr.

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche